

Thomas Splett



Bild

Thomas Splett arbeitet mit Bildern. Bilder kommen, gejagt oder entworfen. Selbst wenn das Gras nicht schneller wachsen sollte, wenn man daran zieht: man kann. INNENräume finden, im Gegenüber. SIEDELN, Rahmen sein lassen, ums Bild herum. Selbstinszenierungen dort wetteifern mit Fremdverwandlungen hier, ANMUTUNGEN laden auf und in AUFFÜHRUNGEN ab. Wenn doch eh alles MALEREI ist, wie Splett sagt, dann drängt auch alles an den Rand des Vollen ohne Behältnis. Der Text, das Ungegenständliche, ist das, was EINFLÜSTERT.

Splett nimmt Bilder, um sie machen zu können, schrumpft Serien, um Einzelbilder kombinieren zu können, ist auf Realitäten aus und muss deswegen für minimale Abweichungen sorgen. (Ja, wovon denn eigentlich?) Transparenz der Strategien ist ihm so wichtig wie Nebulosität der Ziele. Reflexion auf Produktionsbedingungen gilt ihm als Reflexion auf Daseinsbedingungen. Wie kann die Frage, was ein Bild zum Bild macht, eindringlich werden?

Nº I

Malen



Skulptur, Acryl auf Sockel vor Tapetenarbeit,
2008

Tausendundein Pinselstrich



Fotografie, 2015

Als Skulptur wäre das besser,
sagt Anita



Malerei, Acryl auf Zeitung auf Karton, 2008

Stern



Fotografie, 2013

Ich kann es auch nicht erken-
nen



Videoinstallation, PAL 4:3, 8:54 min, Projektor
auf gewinkelter Holzleiste gegenüber Dibond-
platte, 2011

Duisburg - was man sieht,
wenn man mit geschlossenen
Augen Zug fährt und draus-
sen die Sonne scheint





Video, 16:9, 1:12 min, in Zusammenarbeit mit Verena Seibt, 2015

Münchhausentrilemma

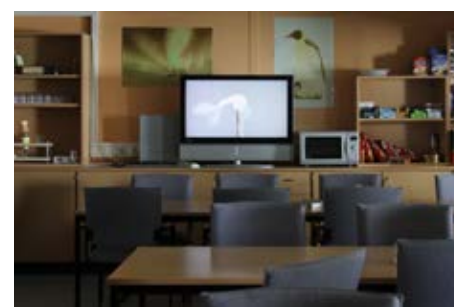
Zum Screening des Videos in der Forschungsstation Neumeyer III in der Antarktis:

>>Die Aufnahme vom rauchenden Schaf ist 2015 in Köln entstanden, oberhalb der Baugrube an der Einsturzstelle des alten Stadtarchivs. Im Zuge der rekonstruktiver Nachforschungen über die Ursachen des Einsturzes läßt man Luft strömen, die an einer Austrittsstelle sommers wie winters unterschiedliche Eisformen ausbildet. Hier nimmt das Eis die Gestalt eines Hundes oder vielleicht eher Schafes ein.

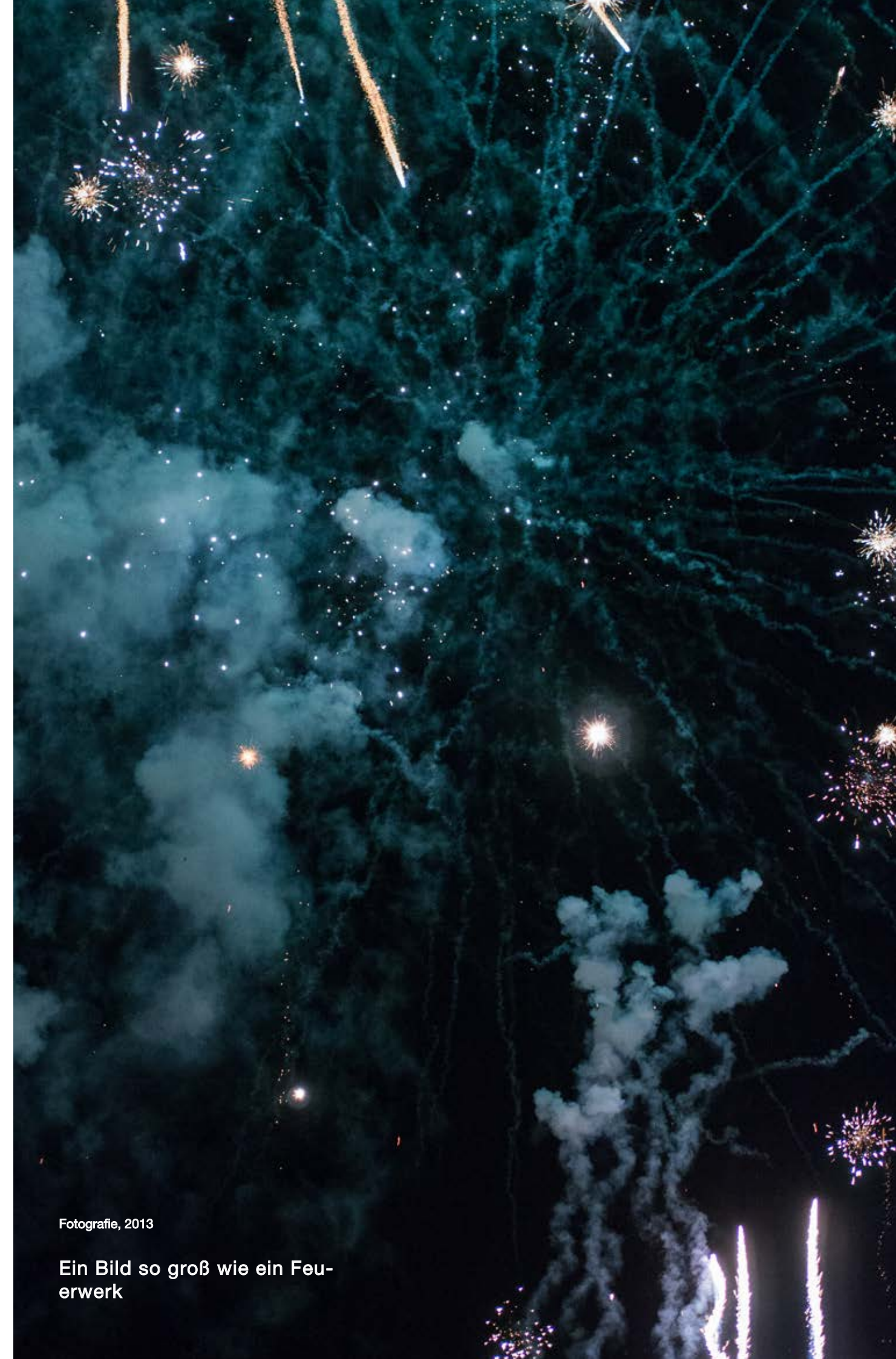
Für die Präsentation auf der Neumayer III finden wir das reizvoll: dort das Eis als Umraum, im Video das Eis als Skulptur. Dort ewiges Eis, und hier ewiges Eis (zumindest so lange die gefühlt ewigen Nachforschungen andauern), nur in ständiger direkt sichtbarer Metamorphose. Gewissermaßen sind diese Eisformen ja Blüten, die die Forschung treibt. Und im Kontext einer Kunstpräsentation auf einer Forschungsstation legt sich nahe, sie auch als Kommentar zum Verhältnis von Forschung und Kunst zu verstehen. Auf Forschung beruft man sich gern, als Künstler. Und nun: nicht der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer, sondern die Forschung bringt als unintendierte Nebenfolge Gestalten hervor, die von der Kunst erkannt und abgeschöpft werden.

Schaut man noch mal aufs Bild, sieht man, dass das Schaf auf einer Kugel thront, hoch droben in den Lüften oberhalb der Baugrube. Das muß eine Kanonenkugel sein. Die Phantasterei hat ja einen Namen: Münchhausen. Und vielleicht ähnelt Kunst ja ein wenig einer Art Münchhausen, der nicht nur flunkert, sondern bereitwillig über die Bedingungen seiner Phantastereien aufklärt. Aufklärt! Auf der Kanonenkugel sitzend, die an einem Mast festgebastelt ist.

Der Wissenschaftstheoretiker Hans Albert, manchmal verwechselt mit dem Freiheitskämpfer Hans Albers, ist bekannt für seine Behauptung vom notwendigen Scheitern jeglicher Suche nach letzten Ursachen. Solche Suche führe 1. zu einem Zirkelschluss, 2. zu einem infiniten Regress oder 3. zum Abbruch des Verfahrens. Er nannte diese Schwierigkeit, die ihm gleichbedeutend mit der Unmöglichkeit schien, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen, das "Münchhausentrilemma".<<



Dokufoto: Judith Neunhäuserer



Fotografie, 2013

Ein Bild so groß wie ein Feuerwerk



Fotografie, 2015

Work done



Papier, Folie und Acryl auf Leinwand, 2005

o.T.

Acryl und Lack auf Fenster, 2014

Nachts sind alle Katzen
schwarz



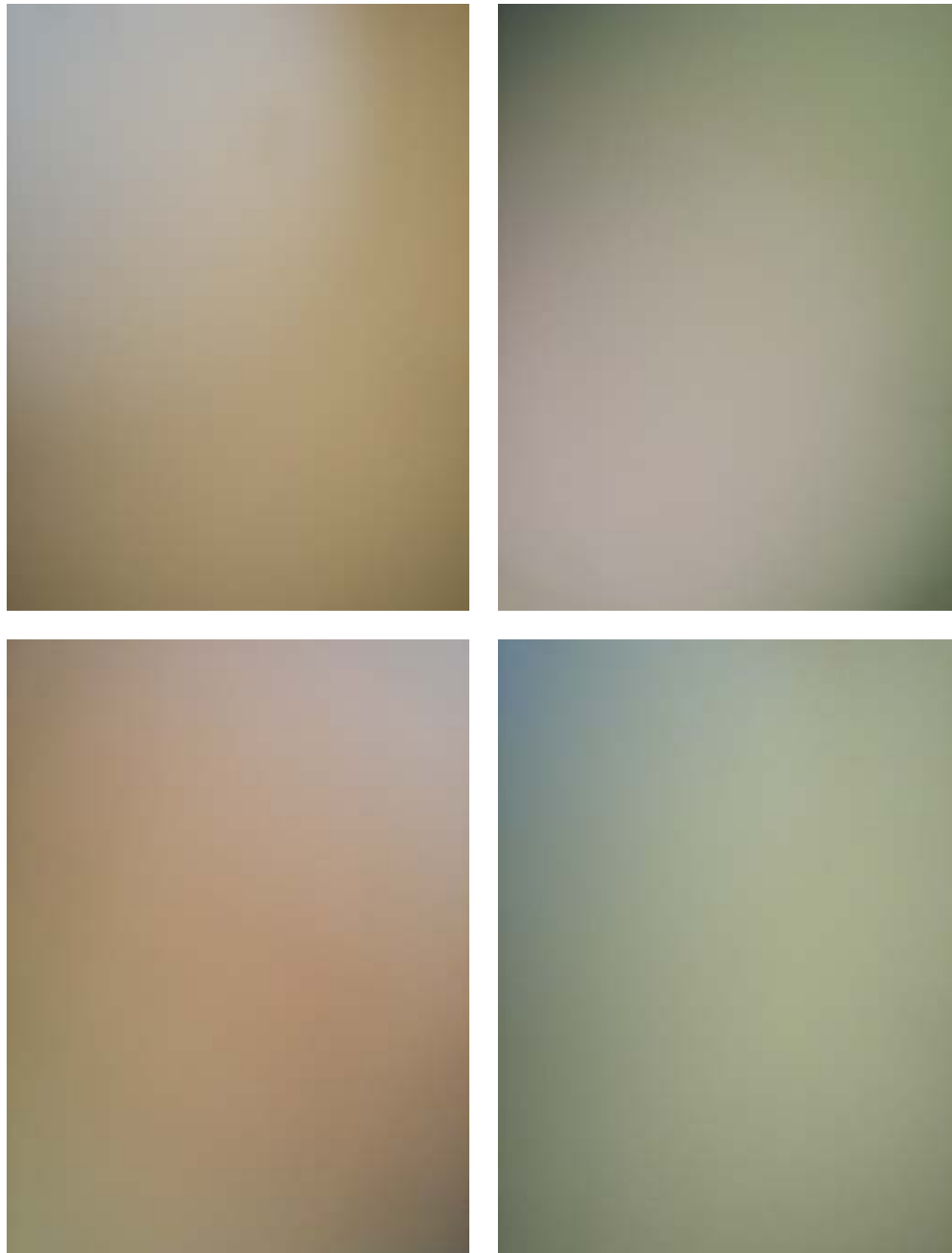
Papier und Acryl auf Leinwand, 2005

o.T.



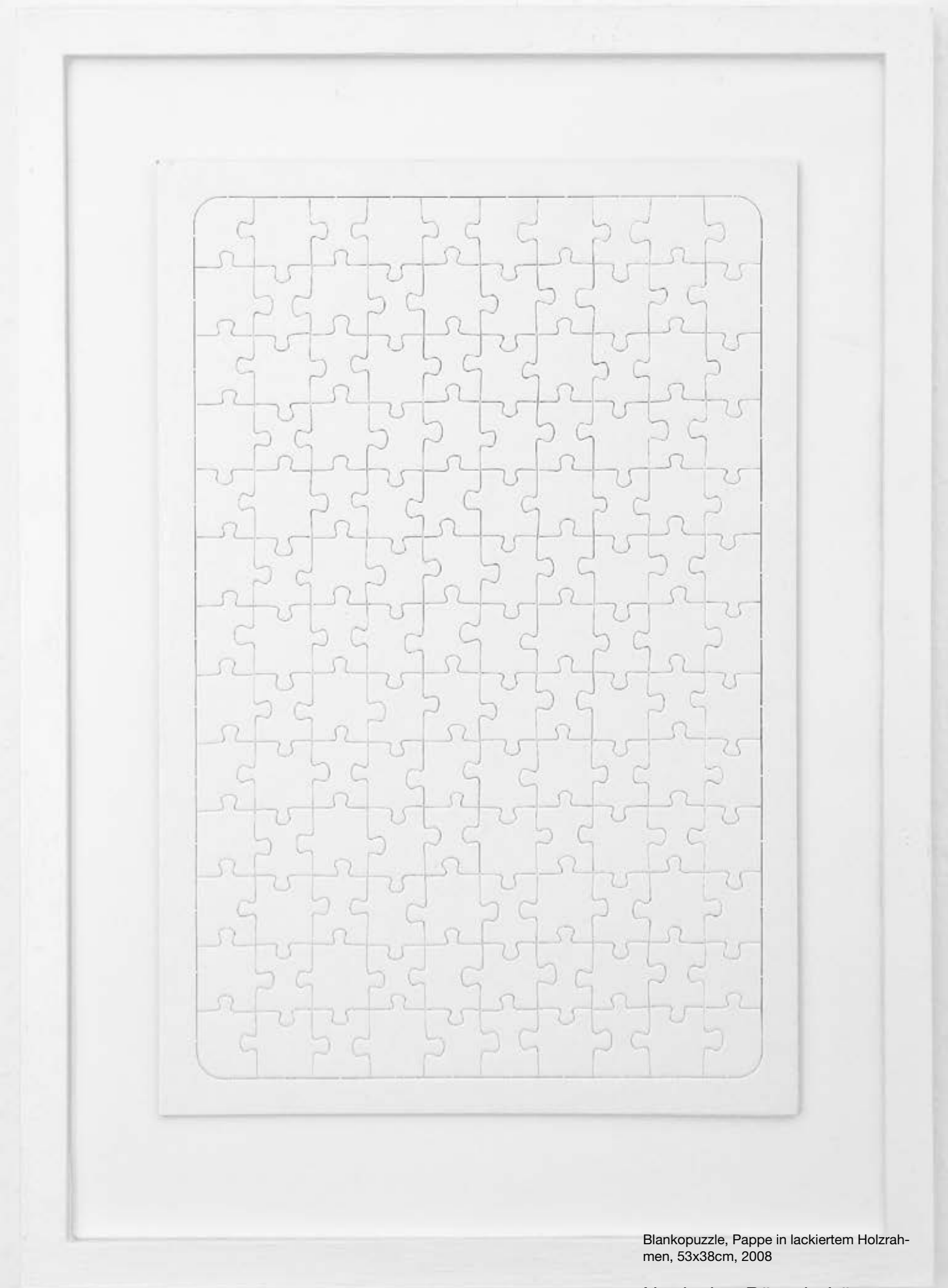
Malereiinstallation Rückansicht, Dispersion auf
Leinwand, 300x200cm, Textblatt, 2011

Der Gast hat Recht



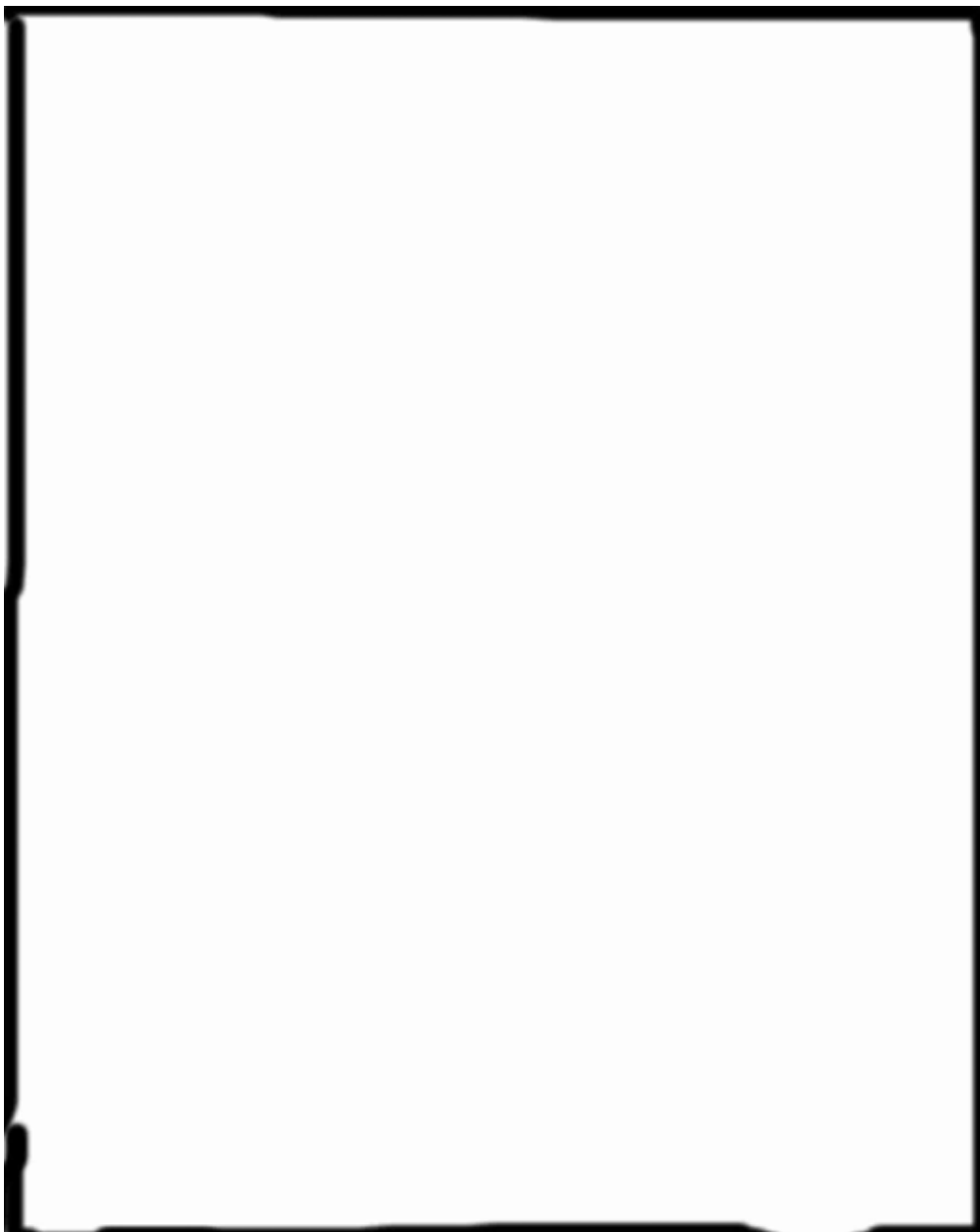
Vier Aufnahmen mit defekter Kompaktkamera in Ostafrika, 2008

Et in Africa ego



Blankopuzzle, Pappe in lackiertem Holzrahmen, 53x38cm, 2008

Nach des Rätsels Lösung



Digitale Zeichnung, Tintenstrahl Druck, Größe variabel, 2007

Randmalerei



Fotografie, 2016

Heidi



Fotografie, 2015

Lichtung



Installation, 2015

Trip to Denmark, Copenhagen 2007, curated by Günther Förg, sick sack by SAS Scandinavian Airlines, canvas on wood





Performance, Paris 2011

Gustave Moreau
(Unmittelbarer Zugang zur
Kunst #3)



Videoinstallation, PAL 4:3, Loop 1:59 min
(found footage bearbeitet, Black-Metal-Sample),
Röhrenfernseher auf Rollbrett, schwarz lackier-
ter Holzrahmen 230x170cm, 2011

Paradies

Stiftzeichnung auf Geschenkpapier mit Muster,
dieses ergänzend, aufgezogen auf Karton,
30x21cm, 2013

Jetzt stimmt es

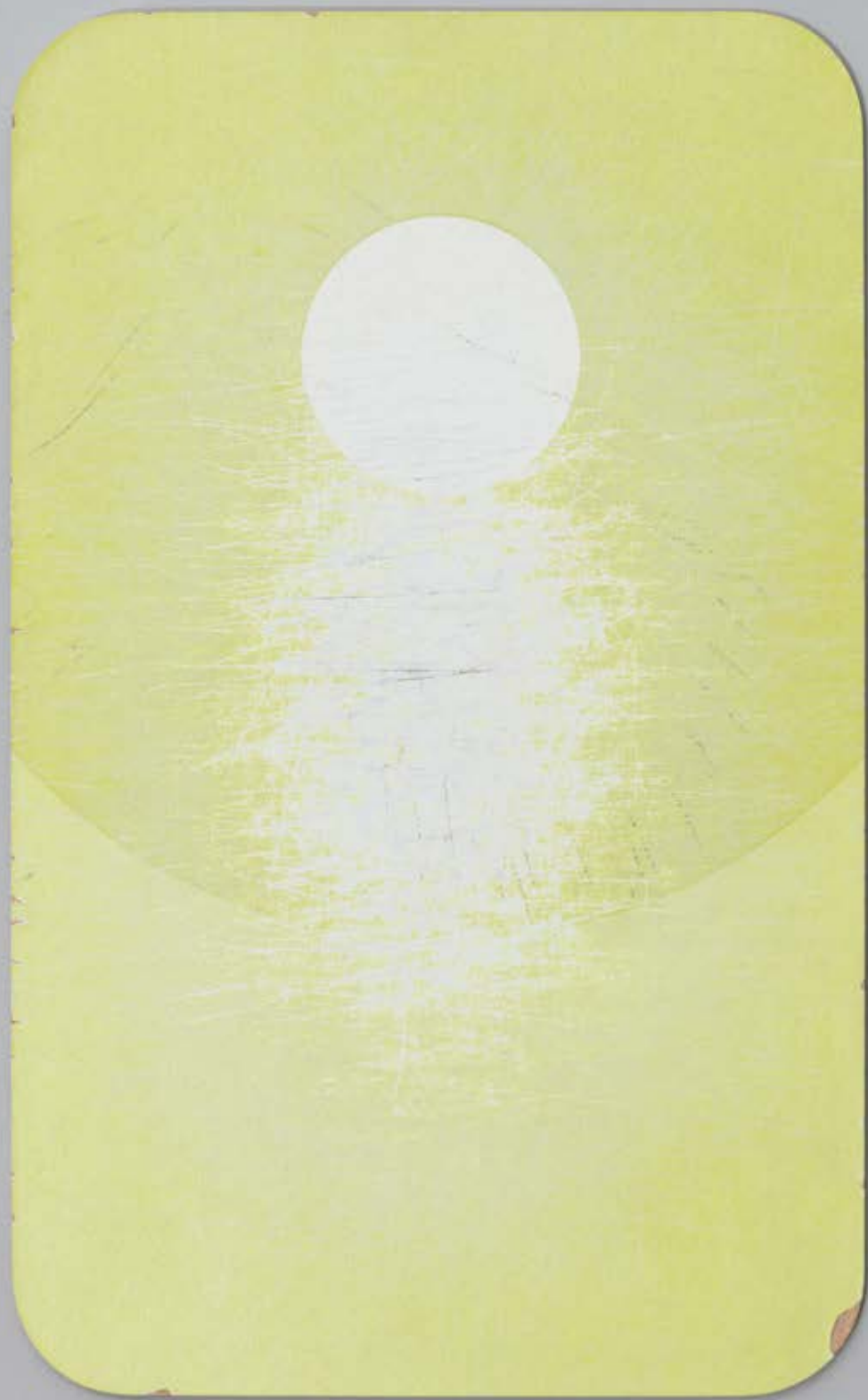


Video, PAL 4:3, 4:39 min, 2009

Lang ist die Zeit

Das Video zeigt drei Ereignisse, darunter eine
Überraschung.





Objekt, Messerkratzer auf bedrucktem Frühstücksbrett aus Pressholz, 24x15cm, 2014

Abendrot

N° II

Innen



Fotografie, 2015

Picknick at Hanging Rock



Fotografien, fortlaufende Serie 2014-

Show me yours





Gern wäre ich Gast im Innern eines jungen Rehs: In dem Augenblick, da es mit fortwährend geschlossenen Augen kurz aus dem Schlaf schreckt, um dann wieder seinen Kopf senken zu können.

Fremd ist der Gast. Ungewiß, ob Freund oder Feind und wie sich alles entwickelt. Wer bietet was und wer hat was von wem zu erwarten?

Recht haben oder glücklich sein?, wurde ich mal gefragt. Wohlfühlen soll er sich auf jeden Fall, der Gast. Zuhause fühlen; oder vielmehr: wie zuhause. In diesem Spalt des Als-ob richtet sie sich ja ein, die Kunst.

Aber wo ist Zuhause: wo man gemocht wird oder wo man nicht gemocht werden muß?

Sich mit dem Haus auf dem Rücken fortzubewegen hinterlässt eine Schleifspur aus Schleim. - Hingegen das Reh, auf Beinen so grazil und unbeholfen; denn es trägt sein Zuhause innen.

Der Rehinnenraum, dort, wo das Gefühl im Schlaf die Moderne gebiert.

Mein Traum ist es auszulösen allein durch Erkenntwerden. Keine Knöpfe drücken müssen, kein Behandeln, keine Signale in Innenräume funken, sondern: hineinspazieren, da sein, erkennen, dass man bereits dort ist. Innen ist Draußen.

Der Gast hat Recht.

Zwölf Videos HD 16:9 Gesamtlänge 8:43, in Zufallsfolge geloopt, 2011

Deers' Doze

Installation „Der Gast hat Recht“ zusammen mit Video „Lichter“, HD 16:9, 3:03, 2011, gekreuzt über Spiegel an jeweils gegenüberliegende Wand projiziert, München 2011

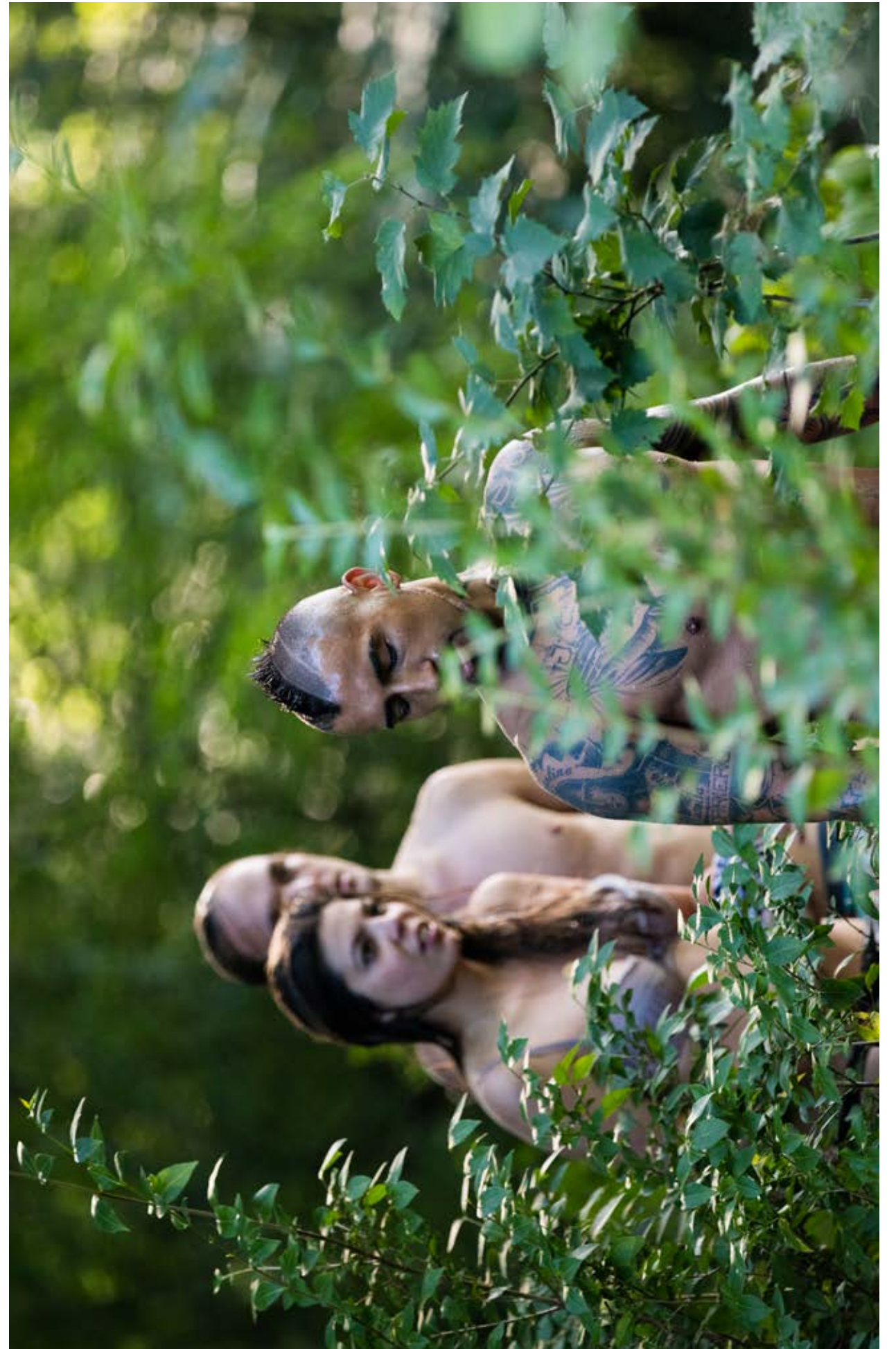




Fotografie 2015, 300x200cm, Installation in
Schluft/Brandenburg 2016

Micaela

Fotografie, 2016
Adam und Eva





Fotografie, 2015

Dreieck

Fotoserie, Anzahl variabel, 2014/15

Bundesjugendspiele

Sportler in von allerlei Markierungen durchzogenen künstlichen Landschaften, die im Stadionrund, so begrenzt wie ein Blatt Papier, Erfolge feiern oder scheitern. Wie sie sich zu ihrer Umgebung und zueinander verhalten. Wie sie zugleich doch ganz in sich selbst sind, in der Innerlichkeit ihrer Konzentration auf eine möglichst perfekt dargebotene Bewegung in den Äußerlichkeiten von Lauf, Sprung und Wurf.



Display Kunstraum München 2014-15





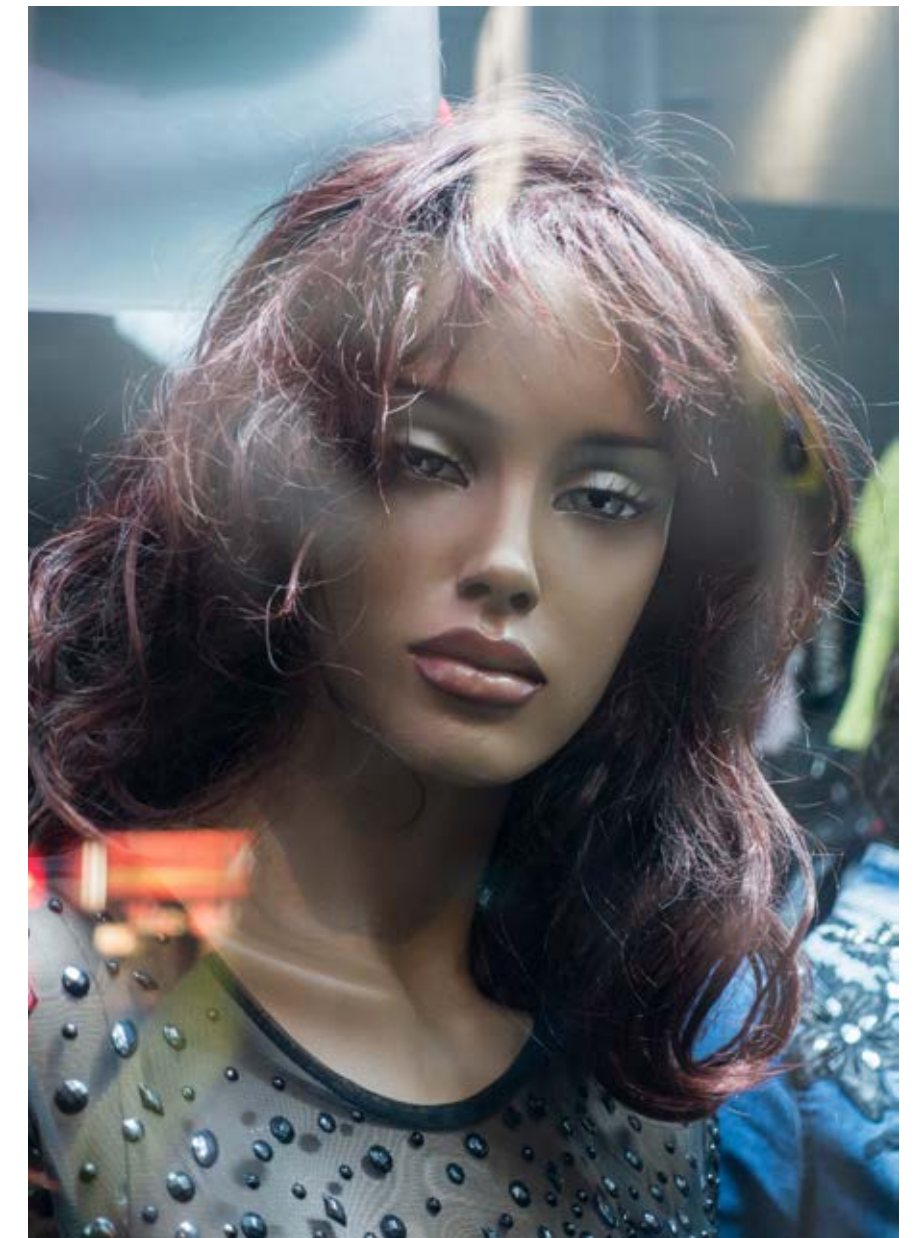
Fotografie, 2015

Schlafes Schwester



Fotografie, 2012

G.



Installation aus drei Fotografien (Fluchtbaum 220x90cm, Blassblaue Blume 30x20cm, Mein Lid 60x40cm) und Videoprojektion (Heidschnucke, HD 16:9, 4 min), 2016

Fluchtbaum schattet angesichts von blassblauer Blume mein Lid





Videoprojektion HD 16:9, 4:10, auf Malerei (Acryl auf Leinwand, 80x140cm), 2016

But I'm a cheerleader, too

Das Spiel ist noch nicht unterbrochen, die Cheerleaderin pausiert. Ihr in den Mund gelegt große Worte der älteren Molly aus Joyce' Ulysses, während sie neben sich steht. Wie ein Selbstportrait.
Die Gedankenspur endet, wenn der Tanz beginnt.





Fotografie, 2015

Nachbars Garten

Nº III

Siedeln



Fotografie, 2015

Sage mir, Muse, die Taten
des vielgewanderten Mannes

Fotografie, 2016

Gleisdreieck I





Fotografie, 2014

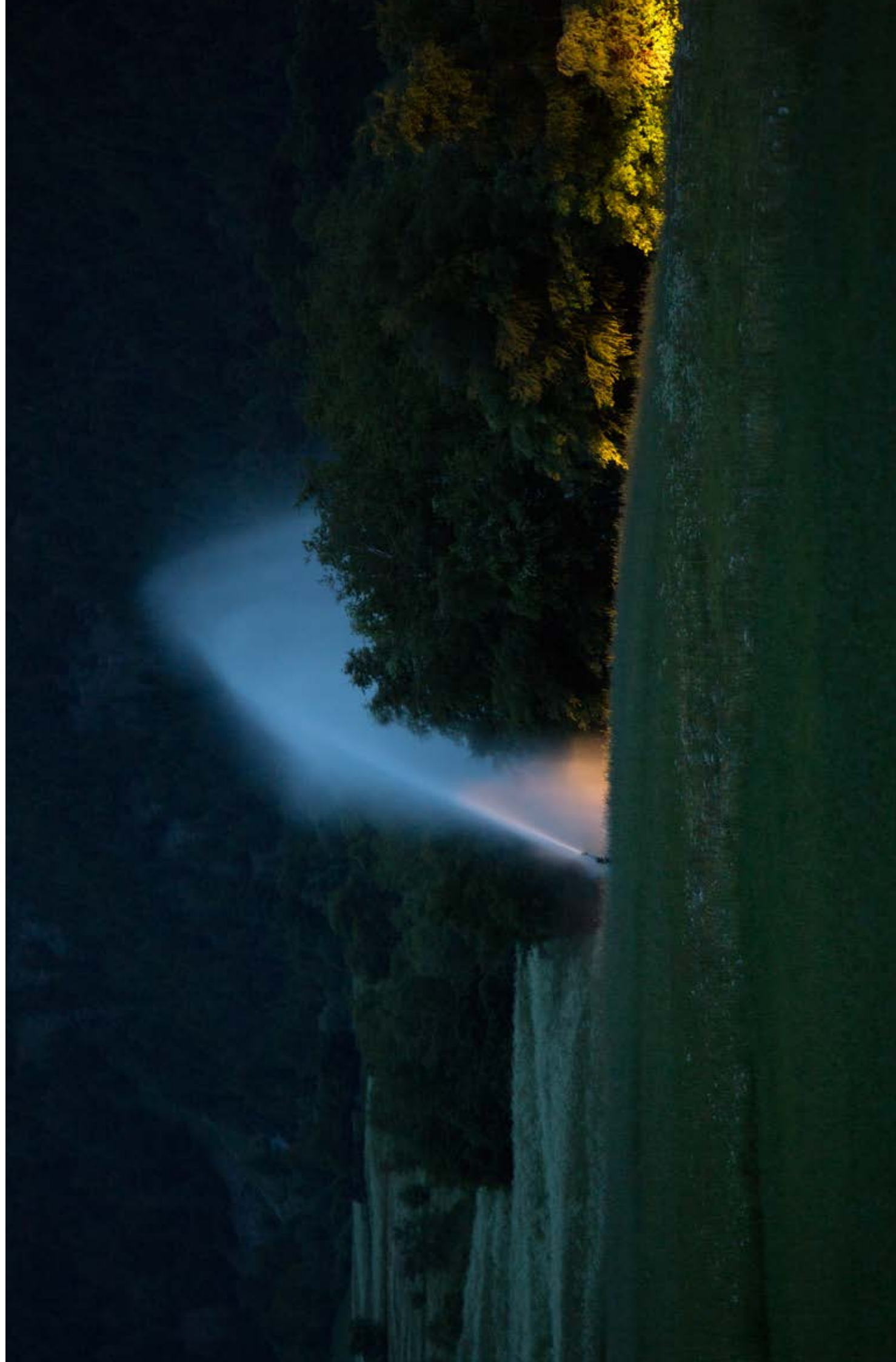
Loreley



Videoinstallation, HD 16:9, 9:08 min, 2014

Abendprogramm

Fotografie, 2014
o. T.





Mitnahme-Installation mit Videoprojektion (Video Frühlingsfest, HD 16:9, 12:42 min, 2013), Fotografie (Schwarz, 30x20cm, 2006) und verschiedenen schwarzfarbenen Trägern, darunter die Transportmappe, 2013

Frühlingsfest

Während Himmel und Erde sich verdunkeln und das Riesenrad lichter wird, bleibt das Schwarz der Wand. Die Fotografie ist das Bild einer Ölmalerei, in der sich eine Lampe spiegelt. Die Videoprojektion erscheint auf mattschwarzem Hintergrund wie eine Malerei, die Fotografie läßt ein Licht sehen, das keine Quelle im Raum hat.





Installation aus Gummigranulatmatten 180x240x-2cm, Zeitungspapier/Bronzeschlüsselloch/Stativ ca 90cm hoch und Video (PAL 4:3, 0:50 min), in Kooperation mit Anita Edenhofer, 2015

Durch alle reicht der Raum, die Vögel fliegen still hin- durch

Zweimal Weltraum. Die Gummigranulatmat-
ten mit farbigen Einsprengseln, ready made,
fungieren als Bild und bieten eine Ansicht des
Weltraums als undurchdringliches Gegenüber.
Das Objekt, hand made, gewährt einen Blick
durchs Schlüsselloch in ihn hinein.
Auf dem Monitor läuft eine Videoaufnahme
aus der Astronomieabteilung des deutschen
Museums.





Video, HD 16:9, 3:49 min, 2013

Spiez

Rauch aus dem Schornstein und Wolke über dem See begegnen einander. Oder verpassen sich.



Fotografie, 2015
(hier: mit Installation Fluchtbaum)

Leg show



Video/Malerei-Installation, wippender Fuß in Isarwasser, PAL 4:3, 0:24 min, projiziert auf teilgrundierte Leinwand, 180x120cm, 2011

Wasser steht



Fotografiepaar, 2012

Von der unerträglichen Dichte des Daseins



Fotografieserie, 2010/13

Bauen



Zweiwöchige Performance mit Webblog, in Kooperation mit Verena Seibt im Rahmen von Arca / Emscher Kunst, Dortmund 2016

Expedition Phönixsee

Heimat Anderer mit fremden Augen: Erkundung eines Mikrokosmos aus der Sicht und mit Mitteln von Einwanderungsgeflügel, verschobene Seemrundung unter Rücksicht auf nach Fernost verschobenes Stahlwerk, Verwechslungen, Lesungen mit falschen Referenten, Architekturtheorie, Verhaltensforschung, Selbstbespiegelung im Kostüm des Partizipativen und die Suche nach dem Eldorado.





Fotografie 2016

Ocean view

Video, HD 16:9, 2:49 min, 2014

Vom Suchen und Finden

Nächtliche Reinigungsarbeiten nach einer Großveranstaltung, lakonisch zu einem existenziellen Sinnbild stilisiert. Dem Einsammeln folgt das Ausbreiten.





Fotografie, 2015

Gegen Sonnenuntergang

70



Fotografie, 2017

Rundgang



Fotografie, 2009

”

Fotografie, 2011

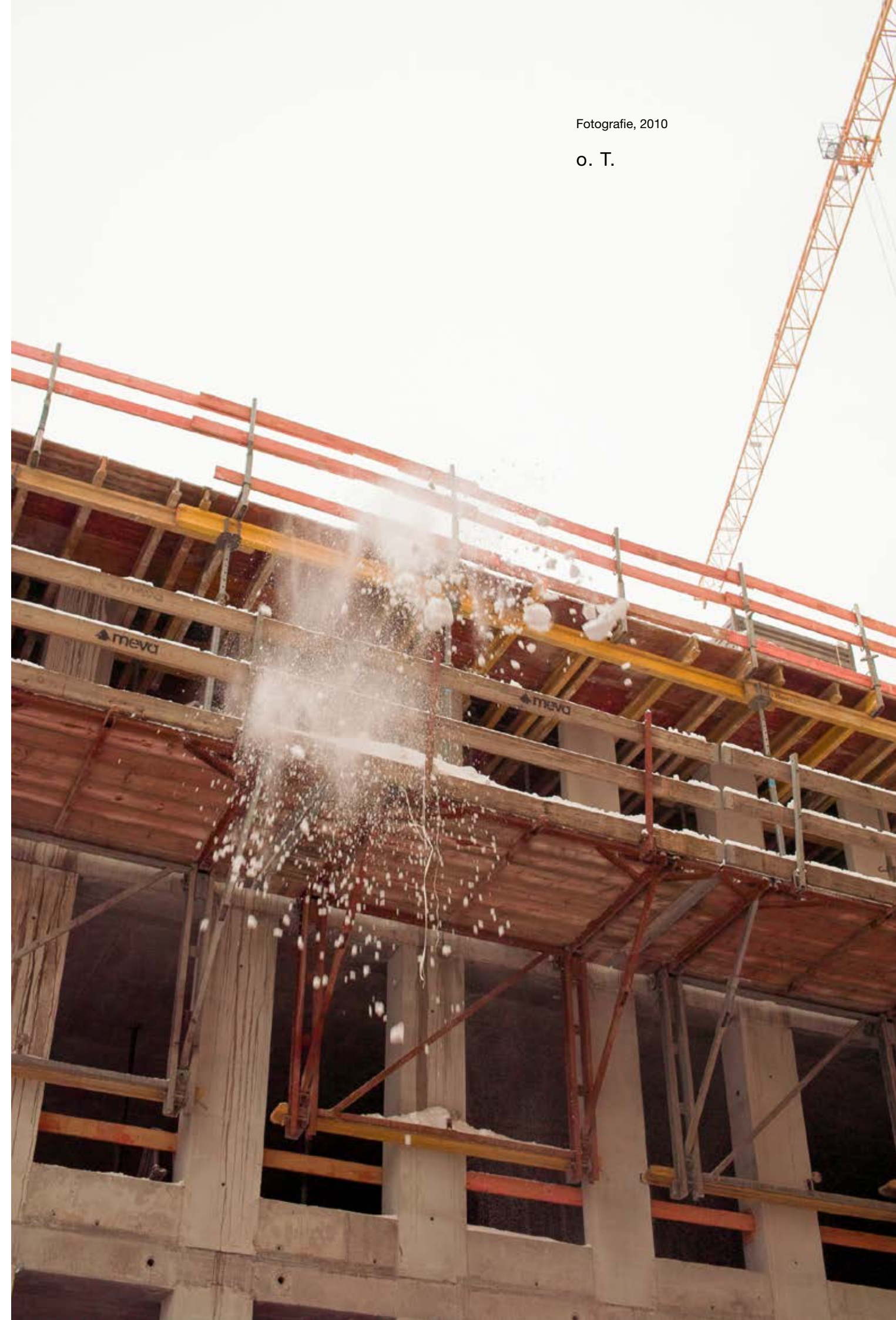
!

N° IV

Aufführen

Fotografie, 2010

o. T.





Video, HD 16:9, 10 min, mit Fotografie, 2015

Borsche mich

Der Ort Borschemich liegt im Abbaugelände des Tagebaus Garzweiler, mittlerweile von Menschen und auch den meisten Gräbern verlassen.

Durch die Fassaden der abgedichteten Häuser dringen weder Luft noch Licht. Während sie dem Ausverkauf und der Abrisskolonie entgegenharren, dauert inmitten all dies Verschlusenen ein Pferd.

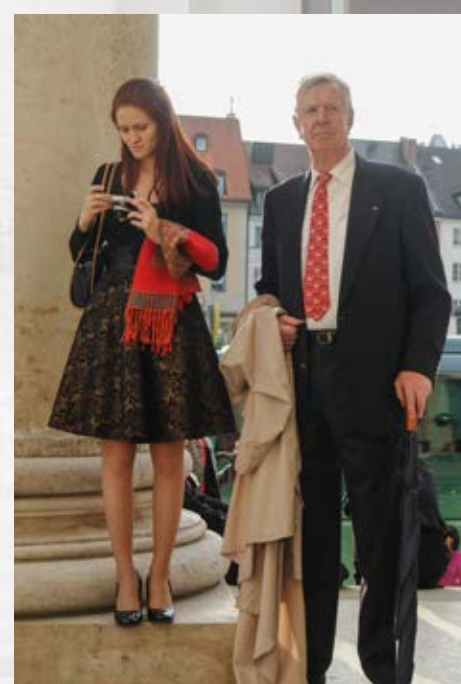
Ein Schild versichert, es sei nicht vergessen worden und bekomme jeden Tag frisches Futter. Man könnte aber auch lesen: borsche mich! Das Videobild von der Regungslosigkeit und den geringfügigen Bewegungen des Pferdes bietet die Möglichkeit, weitere Formen des Ausharrens und Verbleibens auszuloten, im versuchten Nachvollzug ein Gefühl dafür zu erlangen, wie es ist da zu sein oder auch auszubrechen.





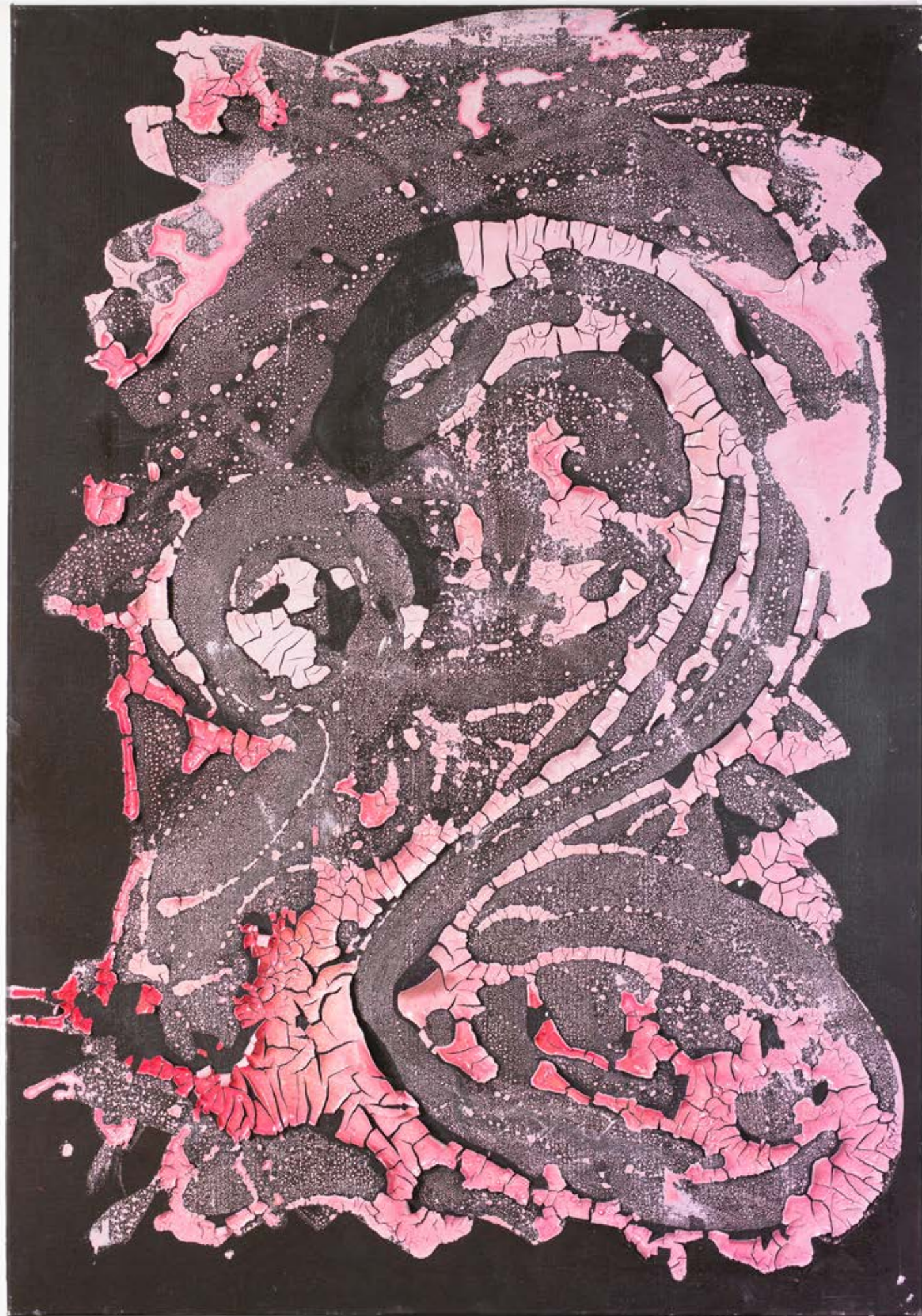
Fotografie, 2011

Orientierungsraum



72 Fotografien, 2011/12

Warten auf die Aufführung
anderer



Malerei, Acryl auf Öl auf Leinwand, 100x70cm, 2009

Schlange voller Liebe aus
Mitleid mit Mitleidendem
aus Liebe

Video, HD 16:9 ohne Ton, 2:46 min, 2009

Choreographie

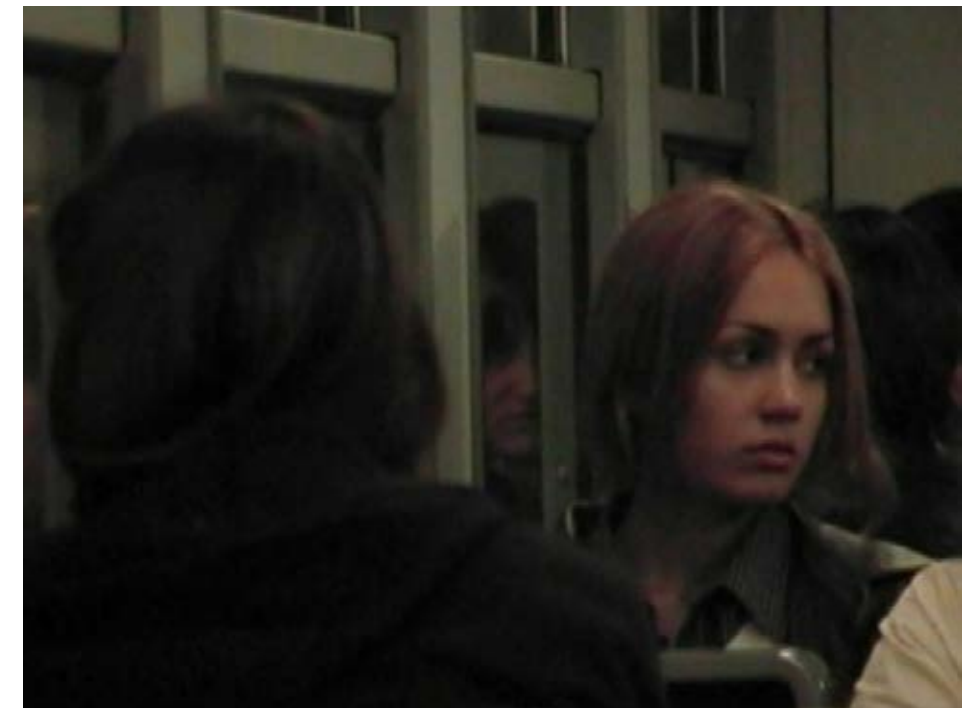






Fotografie, 2017

Höhle



Video, PAL 4:3, 4:24 min, 2009

Paris, copy

Heute, zehn Jahre später, trifft mich der Blick eines Mädchens, das mich an sie erinnert. Als ich mich umblicke, betritt es den Kopierladen schräg gegenüber meiner Wohnung. Zunächst wollte ich warten. Dann lasse ich die Kamera dies tun... Ab und zu werfe ich einen Blick auf die Fensterfassade. Einmal hatte ich den Eindruck, das Mädchen stehe kurz vor dem Aufbruch, und verlasse daraufhin die Wohnung... An der nächsten Kreuzung stehen wir uns gegenüber. Als wir aneinander vorbeigehen, sieht sie nicht auf und denke ich an das Video.





Es wie ein Spiel anzuschauen verheißt Sinn.
Auf dieses Feld zu treten bedeutet jenes,
und gewonnen hat, wer zuerst mit all seinen
Figuren über der Linie ist.
Aber der Sinn ist verfügbar nur für diejenigen,
die sich innerhalb des Spiels bewegen. Wer
es von außen erkennt, ist von der Teilnahme
befreit, um den Preis der Sinnlosigkeit.

Und dann schaue ich aus dem Fenster.
Und der Wind liebt die Zweine mit all den

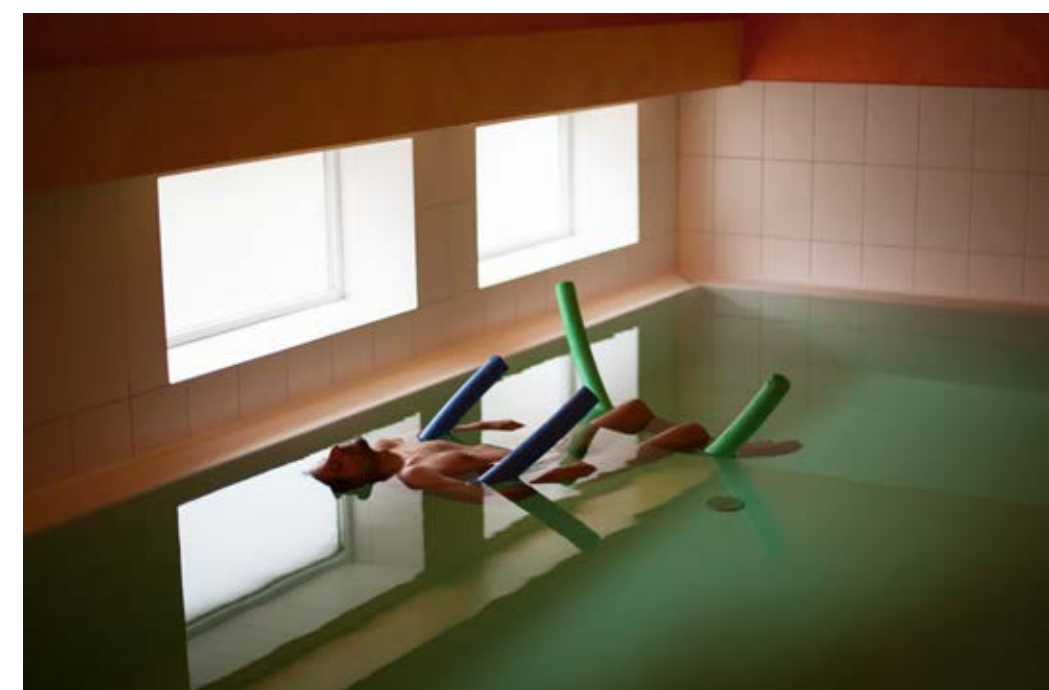
Video, HD 16:9, 9:54 min, 2012

Himmelfahrt

Vom Aufstieg im Treppenhaus eines Parkhauses. Ein Epilog berichtet, wohin er auch führen kann.

Fotografieserie Alltägliche Selbstinszenierungen, 2010

Im Wasser





Fotografie, 2016

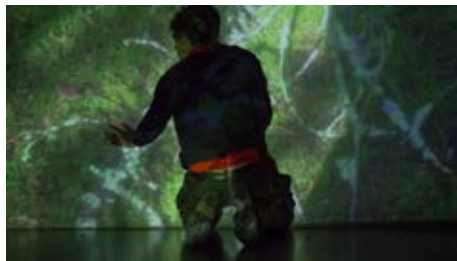
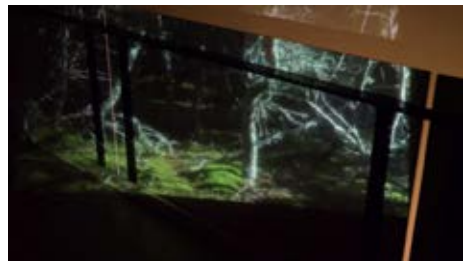
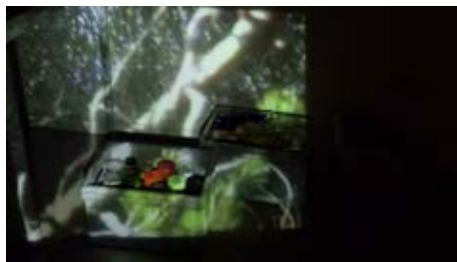
König kommt



Performance und Video, HD 16:9, 10:31 min, 2016

Same procedure as every night

Früher habe ich viele Bücher gelesen. Nun erreiche ich ihre Essenz. Ein Handapparat bietet das Material zu einem Kommentar meines Lebens. Indem ich den Stapel abarbeite, ganz sachlich und trocken, verhalte ich mich zu mir und zugleich zu meinem Verhalten zu mir.



Video, 16:9, 4:00 min, 2020

Mapping the studio

Videopiece in three parts, made in a Lithuanian forest during an art residency and shown nearby. Mirroring the woods into the studio it is about production conditions, about art making and not making art, about staying inside and the world outside, about doing something and relating to what you have done ...

Fotografie, 2021

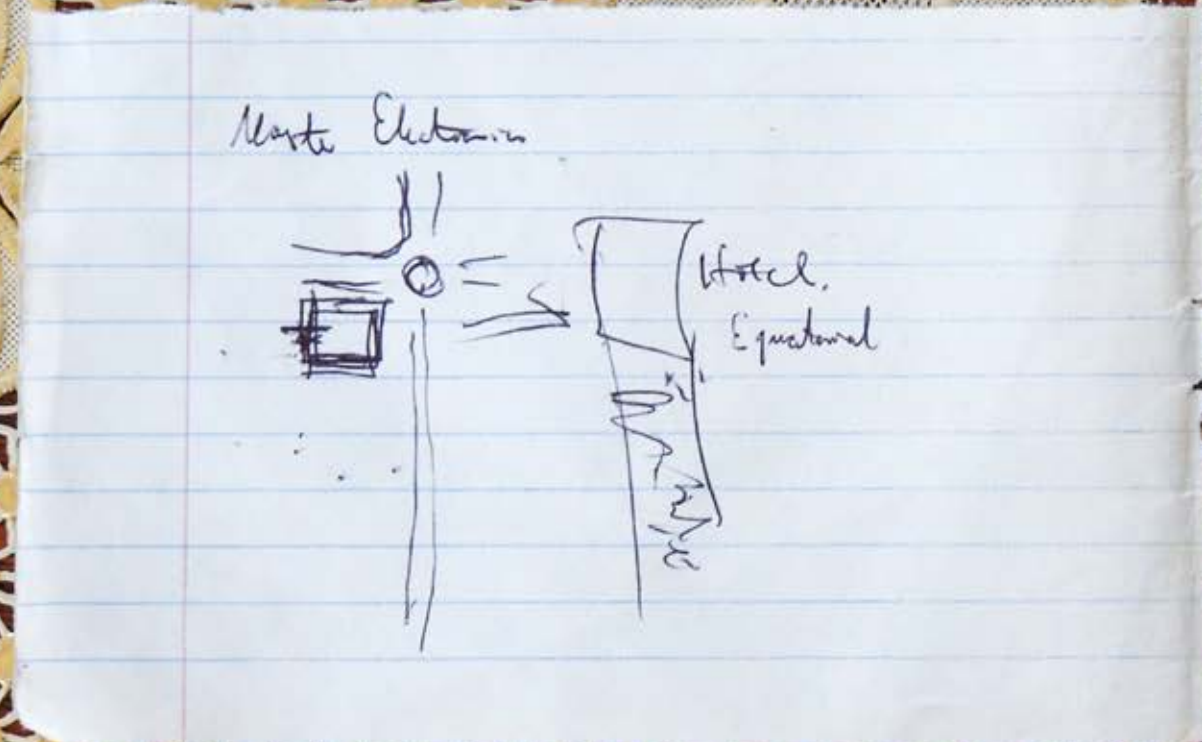
The problem of framing



Kugelschreiberzeichnung und handschriftlicher Text, 2008

Sometimes one is innocent only when being deceived

This drawing was made by an Ugandan running an internet cafe in Kampala to support his words explaining how to get to a computer store. I had been regularly given wrong directions during my stay. (Maybe simply misunderstanding?) My idea then was to ask people on the street for sketches to help me find my way to random places. I wanted them to express themselves without knowing it. Catching a form, pretending to be about function. Sometimes one is innocent only when being deceived. I'd get the drawings for free, taking advantage of them as they take advantage of me. In the end, I didn't carry out the idea. Thought, that was more like me.



This drawing was made by an Ugandan running an internet cafe in Kampala to support his words explaining how to get to a computer store.

I had been regularly given wrong directions during my stay. (Maybe simply misunderstanding?)

My idea then was to ask people on the street for sketches to help me find my way to random places.

I wanted them to express themselves without knowing it. Catching a form, pretending to be about function.

Sometimes one is innocent only when being deceived.

I'd get the drawings for free, taking advantage of them as they take advantage of me.

In the end, I didn't carry out the idea. Thought, that was more like me.



Fotografie, 2017

Der Schrei



Fotografie, 2017

Die Pose



Installation Jesuitenkirche Heidelberg, lackiertes Leder, mattierter Stahl, 2012

Muschel



Performance, 2014

Vom Wunscherfüllen

Ich fahre nach Nürnberg, mit dem Wunsch an das Christkind, es möge nicht lächeln.
 Gewohnt zu erfüllen, worum es gebeten wird, fragt es nicht nach dem Grund und versucht das Beste.
 - Das Beste war nicht gut genug: da war kein Foto, auf dem es nicht lächelte.
 Ob zumindest dieses Scheitern es traurig stimmte?



Fotografie auf Plexiglasplatten, 2009

Selbstportrait als Katze



SPEED

Installation mit Fotografie, aufgezogen auf MDF, 60x80cm, und Kunststoffmessingchild, 2018

Aneignung

Ästhetische Theorie

Kombinationen von Aufnahmen meines Vaters in seinem alten, ihm mittlerweile unvertrauten Lebensumfeld mit Abbildungen von Buchseiten seines Textes über Schönheit und Transzendenz. Auf dem Einlegblatt der Versuch einer Brücke als Keimzelle ästhetischer Theorie.

153

Nun eignet der Schönheit – „wie IMMANUEL KANT bemerkt, eine Zweckhaftigkeit, die keinen Zweck in sich schließt“ (170). Frage man bei einem Gedicht, warum ein bestimmtes Wort gerade an diesem Platz steht, und es gebe eine Antwort darauf, dann sei das Gedicht nicht ersten Ranges „oder der Leser hat nichts begriffen“ (184). So auch der Welt gegenüber. Daraus aber folgt: „Das Fehlen eines Endzweckes ist die Herrschaft der Notwendigkeit“ (S. 185).

Liebe zur Schönheit ist demnach Liebe der Notwendigkeit, also „Verzicht auf den Eigenwillen“ (187). „Die Wirklichkeit des Alls ist für uns nichts anderes als die von irgendetwas getragene Notwendigkeit.“²⁸⁰ Diese Notwendigkeit ist uns feindlich, solange wir uns im Blick haben. S. WEIL unterscheidet drei Bezugsformen zu ihr (VS, S. 128 f.): dem Tagträumer oder tatsächlich Mächtigen erscheint sie als Sklave, dem Notleidenden als brutaler Herr, in Arbeit und Technik stellt sich eine Art Gleichgewicht her. Aber das ist eine Illusion. Tatsächlich durchherrscht die Notwendigkeit alles. (Und sie ist das Kriterium für das Wirkliche.)

Diese Notwendigkeit ist schön, „und die Schönheit berührt uns umso lebhafter, je offener die Notwendigkeit etwa in den Faltungen, die die Schwerkraft den Gebirgen oder den Wellen des Wassers einprägt, oder im Lauf der Sterne erscheint. Auch in der reinen Mathematik strahlt die Notwendigkeit von Schönheit“ (S. 141).

Woher diese Freude – durchaus kein Vorrecht von Eliten, ist Schönheit doch im Gegenteil „der einzige allgemein anerkannte Wert“ (37)? Offenbar daher, dass die Notwendigkeit brutalen Zwangs „als anderes Gesicht den Gehorsam gegenüber Gott hat“ (S. 141).

Gottes-Gehorsam ist so das Grundgesetz der Welt. Die Schöpfung gehorcht mit Notwendigkeit. „Dieser Gehorsam der Dinge ist in bezug auf Gott das, was die Durchsichtigkeit des Fensterglases in bezug auf das Licht ist“ (UG, 127). – Auch der Mensch ist als Geschöpf in diesem Sinn unausweichlich gehorcht. Wenn er stolpert, dann gemäß der Schwerkraft, wenn er zittert oder sich ängstigt, dann nach psychischen





Rauminstallation mit Fotografien und Papierarbeiten, alter Bahnhof Neustrelitz, 2020
Mit Lecture Performance über #Selbst-Bilder

Das Naheliegende

Ist man sich selbst der nächste? Eigentlich doch nicht. Denn der Nächste zu sein ist ja eine Relation, und man ist eben nicht zwei, sondern einer. Also ist man sich, abgesehen von den Fällen, in denen man neben sich steht, nicht der Nächste. ...





Fotografie, 180x106cm, 2019

Mindass' Mantel

Nº V

Anmuten



Fotografie, 2013

Landshuter Hochzeit



Fotografie, 200x300cm, installiert an Poles, 2017

Schonzeit





Fotografie, 2013

Die Gesetze der Gastfreundschaft #4



Fotografie, 2011

Entwurf für einen Bildungsraum



Raum- und Schaufenster-Installation mit zwei-stöckiger Bühne, Folienwänden, netzumman-teltem Alugestänge, Skulpturen (mixed media), Fotografien und zwei Videodisplays, Gemein-schaftsarbeit mit Verena Seibt, 2017

Falsche Rücksichtnahmen

1. Fernab einer gutmütig konstituierten ere-mitischen Heiligkeit der wissenschaftlichen Sprache belegen tragische Konstellationen der Regulierung und Dichotomisierung der Gedan-ken ein Bett aus ungestümen Verzwitterungen. Entlang der Genealogie der Aufklärung wurden die Tiere durch Errichtung eines Paradieses unbefleckter natürlicher Reinheit von der Wirk-lichkeit der Menschen abgetrennt und unter Delegitimation ihres Mitspracherechts in eine vermeintliche Stummheit gezwungen. Parado-xien verwursteten

von nun an im Aberglauben. Binäre Denkwei-sen filetierten die Phantasien und Mythologien der unaufgeklärten Menschen durch die An-wendung von rigiden Kategorisierungen.
(...)

5. Muster heterosexueller Anziehung werden dominiert von einer Sichtachse, die auf der Erforschung biologischer Triebe aufsitzt. Sie verortet Verhältnisse in einer Urgeschichte der Menschheit und führt den Nukleus unseres Wesens auf eine von Kulturentwicklung scheinbar völlig befreite animalische Basis zurück. Männlicher Jagdtrieb nach der Beute Frau zeigt sich im Nachahmen und dem gekonnten Umgang mit denjenigen Wesen, die als Fingerzeig unserer eigenen Herkunft gelten...

(Aus dem Ausstellungstext von Dennis Brzek.)





Fotografie, 2017

Michael



Fotografie, 2018

Das Kapital

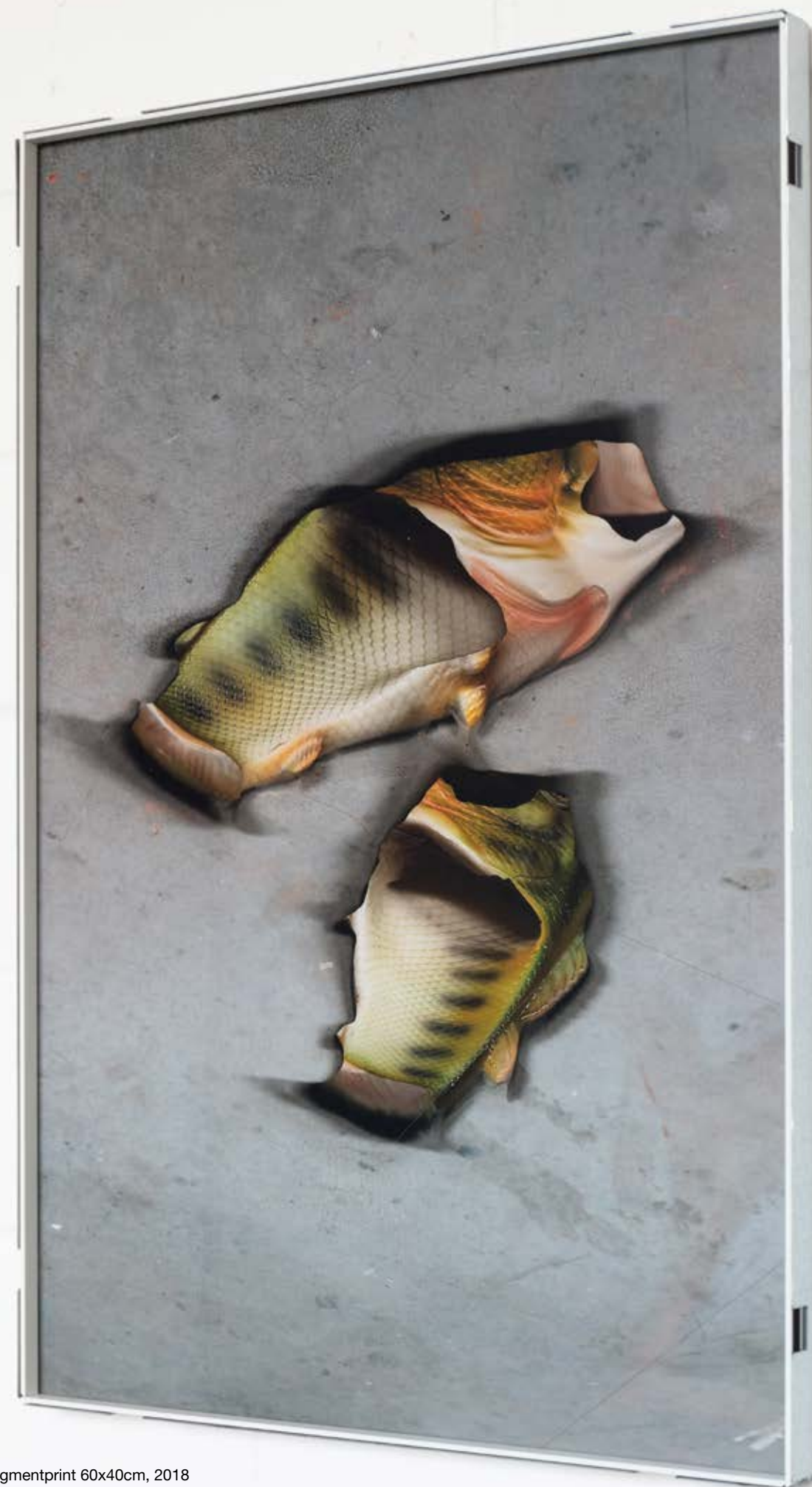
Autonomer Teil eines Werkkomplexes zum Thema „Explaining Capitalism“, das Bildfindung für abstrakte gesellschaftlich relevante Phänomene auf der Bühne scheinbarer alltäglich-häuslicher Szenarien auslotet. Verdopplung, Wachstum, Anverwandlung. Was ist eigentlich Entfremdung?

Was ist drinnen, was ist draußen, was ist im Bild, was spiegelt es nur? Der Glanz einer Krone ist keine Eigenschaft der Krone, aber damit auch nicht schon des Bildes. Das Bild einer Decke vermag die Verpackung zu verpacken. Und das Bild der Fische ist kein Foto, sondern eine eigentlich unmögliche Ansicht, nämlich der 2D-Print eines auf Basis einer Unmenge einzelner Fotografien erstellten 3D-Modells von fischförmigen Schuhen, wie es sich für einen Blick durch den Boden darstellen würde. Der Umstand, dass die Schuhe den Fisch auf links wenden, wird mit dieser Umstülpung gekontert. Und die Einfachheit des Zustandekommens eines fotografischen Bildes durchs Klicken mit diesem Aufwand. Alles ist nur beinahe redundant. Aber immer reflexiv. Die Reflexion ist nicht Selbstzweck. Sie erlaubt.



Fotografien und Verwandtes, 2018

Glas



3D-Fotoscan, Pigmentprint 60x40cm, 2018

Fish



“Presented within a complex mixed-media installation that follows shape and functions of an animal cage, the video *Doesn't Sound Like Grandma's Voice* looks at the biological, animal, and technological origins of gendered cultural behaviour, drawing from the classic European fairy-tale *Little Red Riding Hood*, where fixed definitions of the body are already put into question, and interaction takes place between generations as well as species. Combining personal videos, staged scenarios, and found footage, the video reimagines the traditional

tale as a narrative of continuously inter-transforming characters and properties. Through visual and structural analogies, the video proceeds through quintessential scenes from the story, staging moments of mutation, ingestion, care, excess, intimacy and savagery. By moving between micro and macro scales, and connecting biological processes to technological and social domains, the pair demonstrates moments in daily life where the beastly and cultural are in close contact.” (Postbrothers, 2018)



Videoinstallation, Film 16:9, 16:38 min, Käfig aus Eisen, Nußholz, Latexfolie, Beton, Bananen, 250x250x250cm, Kooperation mit Verena Seibt, 2018

Doesn't sound like grandma's voice, pt. 1



Videoinstallation in Schaufenster/S-Bahn-Sperrengeschoss, Video 16:9, 8:50 min, Rückprojektion, Polsystem, in Kooperation mit Verena Seibt, 2018

Lehrjahre des Gefühls II (Doesn't sound like grandma's voice, pt. 2)

Einen toten Fisch massieren, sorgsam, konzentriert, gleichermaßen sachlich wie zart. Eine Vision von Pflege? Der Fisch, zuweilen auch Vertreter/ Metapher für das weibliche Geschlecht, ist ein Wesen, das die Grenzen von Empathie ertasten läßt.
Für wen? Hier: für Passanten in einer Geschäftspassage (mit Supermarkt, Asia-Shop, Schlüsseldienst, Nagelstudio ...), bevor sie zur S-Bahn hinabsteigen.



Fotografieserie, 2020

Life begins where the comfort zone ends

Horried B-Movie Victims auf irisierendem Grund in Szene gesetzt.
Who is afraid of ...? (Please fill in the gap.)



Fotografie, 84x60cm, 2019
(Installationsansicht: Milchstrasse München)

Tagundnachtgleiche

Sonne und Mond haben von der Erde aus gesehen in etwa dieselbe Winkelgröße. Im Garten wurde ein Scheinwerfer aufgestellt und in Entfernung und Durchmesser justiert, diese Leuchtfäche zu imitieren, an einer Stelle, an der Sonne und Mond nie zu sehen sind. Dies nur, um das Interieur ins Licht zu setzen, das seinerseits ganz nach außen ausgerichtet ist.

N° VI

Einflüsteren





Rauminstallation mit Schaufenster, Skulptur, Audio-Video (7:55 min), Fotografien, Malerei, Speer, Schild und Goldkreide, 2019

Mihdass oder Unter Blinden ist der Einäugige König

Mihdass ist eine Installation, die das Manifest, das eigentlich ein Bekenntnis ist, ersetzt durch ein Bekenntnis, das gerne ein Manifest wäre.

Zentrum der Installation ist eine Richtung Außenraum gerichtete Videoprojektion, deren Bilder mangels Projektionsfläche unsichtbar bleiben (solange niemand das Bild auffängt).

Den Raum füllt eine Audiospur. In seinem Monolog spricht Mihdass in mehreren Stimmen davon, wie ihm alles, was er anrührt, zu Sinn wird. Wie läßt sich das ertragen?

Ein Problem für den Künstler. Ein Problem für den Menschen.

>> [...] Ich bin der verlorene Sohn der Sonne.

[...]

Meine Dummheit macht mich unangreifbar. [...]

Ach wie gut, dass es mich gibt. [...] <<



Fotografie, 84x60cm, 2019

Erleuchtung durch Unermessliches

Motivische Verknüpfung: Ein Ei, auf der Trampolinsonne gebraten, wird (als Dotter) seinerseits sonnenhaft. Und zum Spiegelei. Narziß, am Bildrand, als Rahmen des Geschehens, schaut sich in diesem Spiegel an. Sieht mit seinem Auge ein Ei, das die Gestalt eines Auges hat. Ei, eye, I/me: eine Verbeugung nicht nur vor dem Kalauer.



Abwicklung mit sechs Fotografien, Papier, Acrylbinder, Pigment, 118x88cm, 2019

Sonnenwürfel, aufgeklappt

Wodurch wird man eines Objekts habhaft? Indem man es von allen Seiten fotografiert. Derart läßt sich die Sonne ein- und auspacken.

KONTRAPUNKT

MICH INTERESSIERT, WAS ÜBRIG BLEIBT, WENN ICH
VOM GEHEIMNISVOLLEN DAS RÄTSELHAFTE ABZIEHE.
MOMENTE DER TURBULENZ VON
SELBSTVERSTÄNDLICHEM/BEILÄUFIGEM/BEMERKENSW
ERTEM/UNERHÖRTEM/VERSTÖRENDEM/PRÄTENTIÖSEM,
IN DENEN NICHTS MEHR IST, WO ES GEWESEN ZU SEIN
SCHEINT, OHNE DASS ALLES EINS WÜRD. ICH TRETE
PHÄNOMENEN NAHE, INDEM ICH EINEN APPARAT ODER
EIN MODELL IN DEN ABSTAND ZWISCHEN IHNEN UND
DEN BLICK STELLE ZU ERMITTELN WAS BLEIBT, WENN
IHRE DURCHLÄSSIGKEIT OFFENBAR WIRD.

THEMEN, DAS SIND ANHALTSPUNKTE MIT EINER
GEWISSEN HALBWERTZEIT. SPRIEßEN DIE METAPHERN,
SO GIEßE ICH DIE BLÜTEN DER HALTLOSIGKEIT.
KÜNSTLERS TÄTIGKEIT: STROH ZU GOLD SPINNEN
ODER GOLD ZU STROH? DIE NOT ZUR TUGEND ZU
MACHEN, DAS ERSCHEINT MIR ALS EIN PROZESS
ZUGLEICH DES ERKENNENS WIE DES VERFERTIGENS.
ICH MÖCHTE VERFÜHREN.



Sechs Fotografien auf sechs Fotografien, gerahmt 40x60cm, Audiospur über NC-Kopfhörer, Stativ und Hocker, 2019
(Oben: Videoversion: HD, 4:52 min, dt. mit engl. Untertiteln, Ausstellungsansicht Brüssel 2019)

Unter anderen oder Die Sehenswürdigkeit

Die aufliegenden Bilder, per Fernauslöser aufgenommene Fotografien, zeigen Gruppen von touristischen Besuchern der Budapester Zitadelle, die auf das Bauwerk schauen oder von ihm weg herunter auf die Stadt. Unter ihnen: ich, Bedingungen von Teilnahme auslotend.

>> Jenseits des Vergleichs war mein größter Wunsch jeher, unter anderen, unter ihnen zu sein. Nicht Auge der Welt gegenüber, sondern im Bild zu sein. Mit ihnen zu tun zu haben nur so weit und alleine dadurch, dass ich einer bin wie sie. Dasselbe sehe wie sie. Nämlich die Sehenswürdigkeit. <<

Die Tonspur mischt philosophische Reflexionen über das Wesen der Sehenswürdigkeit mit persönlichen Bekenntnissen und operiert mit Zitaten aus bzw. von Prousts Bloch, einer alten Weinbrandwerbung, Fassbinders Lola, American Psycho und dem Periskop aus den Teletubbies.



Installation aus zweidimensionaler Fotoskulptur
„Vorhang“, 30 Inkjetprints, 220x80 cm, und
Fotografie „Schornstein“, Inkjetprint 30x21 cm,
Avenue Jeanne, Brüssel 2019

Am hellen Tag blieb ich in meinem stillen Haus

Während eines Künstleraufenthalts in
Brüssel entrückte mir zunehmend die
Stadt draußen wie auch mein inneres Erle-
ben. Die Aufmerksam galt mehr und mehr
dem Fenster, dieser Blick-Schwelle, und
insbesondere der vorgesehenen Weise,
dessen Durchlässigkeit zu unterbinden:
dem Vorhang. Der Versuchung ihn zuzu-
ziehen widerstehe ich und vervielfältige
stattdessen seine Falten.



Neben dem Fenster, ein Vorhang



Publikation, 80 Seiten, 2021

Neben dem Fenster, ein
Vorhang

Fotografien und Kurztexte im Anschluss an
einen Brüsselaufenthalt zur Membran des
Innenraums und verhängter Welthaltigkeit

Thomas Splett



Fotografie, 2020

Jahr um Jahr suche ich
nach einer Erinnerung aus
der Kindheit, ein bewegtes
Bild betreffend, vermutlich
aus einem Film, und goog-
le Stichwörter wie: Garten,
Loch, Brunnen, Verdopplung
...

Fotografie, 2020

Allegory (Grass spray-painted by Katharina Grosse, collected by Verena Seibt, worn by me)





Fotografie, 2017

o.T.